

Die Nahrung des Gläubigen

Teil 1

Referent	Rainer Brockhaus
Länge	01:13:15
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb012/die-nahrung-des-glaebigen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister und liebe Freunde, ich freue mich, dass ich heute Abend einmal unter euch sein darf. Besonders schön ist ja, dass wir nicht einfach so zusammen sind, sondern dass wir zusammen sind, um Gottes Wort zu lesen. Das ist der Zweck unseres Zusammenseins und das ist auch das, was uns eigentlich Freude gibt, wenn wir beieinander sind. Wir haben ja für diese drei Abende ein Thema uns vorgenommen. Ich weiß nicht, ob ihr das auf den Einladungen gesehen habt. Ein Thema, wo wir von der Nahrung des Gläubigen, der Nahrung für den neuen Menschen etwas hören wollen aus Gottes Wort. Und zwar insbesondere aus den Bildern, die uns Gottes Wort im Alten Testament zeigt. Nicht ausschließlich, aber besonders dort.

Wir lesen ja im Neuen Testament, ich möchte auch gerne diese eine Stelle vorlesen, etwas darüber, wie wir eigentlich das Alte Testament einzuschätzen haben. [00:01:04] Manche Christen meinen ja, das Alte Testament sei nun ja eigentlich ein Buch für die Juden, für Israel gewesen. Aber wir lernen doch, dass das ein Buch ist, das uns sehr vieles an Belehrung gibt. Und ich möchte einfach einen Vers lesen aus 1. Korinther 10, der uns das noch einmal in Erinnerung bringt.

In 1. Korinther 10, ich lese nur Vers 11, das bezieht sich auf das, was im Alten Testament geschehen und beschrieben ist.

Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist. [00:02:02] Und ich denke, wir verstehen doch sehr gut, auch für uns, dass das Ende der Zeitalter genau auf uns gekommen ist. Und deswegen dürfen wir ganz sicher sein, dass wenn wir aus dem Alten Testament Dinge lesen, dass sie ganz besondere Ermahnungen und Belehrungen auch für uns enthalten. Und zwar insbesondere, wenn wir sie sehen dürfen im Lichte des Neuen Testaments. So gehören ja die beiden Teile der Heiligen Schrift eng zusammen. Und dann möchte ich gerne noch eine Stelle lesen, insbesondere im Zusammenhang mit der Frage, die ja vor uns ist, nämlich, dass wir uns gerne unter uns beschäftigen möchten mit der Frage der Nahrung für uns.

Da lesen wir in Lukas 4 Vers 4 [00:03:06] Worte, die der Herr Jesus spricht. Und Jesus antwortete ihm und sprach, es steht geschrieben, nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort Gottes.

Wenn wir von Nahrung sprechen, dann denken wir ja zuallererst an das, was wir so jeden Tag zu uns

nehmen. Und das ist auch sicher gut, dass wir das tun, dass wir daran erst denken, weil wir nämlich daraus den klaren Hinweis haben, dass wir Nahrung immer und jeden Tag aufnehmen müssen. Dass wir uns jeden Tag nähren müssen, wir können nicht heute essen für eine ganze Reihe von Tagen, sondern wir müssen das immer wieder tun. Das gilt für unser normales körperliches Leben, unser physisches Leben, [00:04:04] aber das gilt auch für unser geistliches Leben. Auch in unserem geistlichen Leben müssen wir jeden Tag Nahrung aufnehmen. Wenn wir das vergessen, verkümmern wir. Und dann wissen wir natürlich auch genau, wo wir die geistliche Nahrung herbekommen. Geistliche Nahrung, das bedeutet ja nicht, dass wir das einfach so aufnehmen in unserem Körper, sondern dass, im übertragenen Sinn, wir etwas aufnehmen für unsere Herzen. Etwas aufnehmen für unser Inneres, für den inneren Menschen, der nämlich auch gebildet werden muss. Nicht nur der äußere Mensch muss wachsen und muss gebildet werden, sondern auch der innere Mensch muss wachsen. Wenn er nicht wächst, geht er meistens zurück.

Wir kennen alle dieses Wort, Stillstand ist Rückgang.

Deswegen müssen wir auch immer wieder die geistliche Nahrung aufnehmen. [00:05:03] Wir finden sie in Gottes Wort.

Ich möchte gerne an diesen drei Abenden ja sprechen über drei eigentlich ein wenig zusammenhängende Bereiche. Zuallererst am ersten Abend möchte ich gerne sprechen über das Passa, als das was das Volk Israel dort in Ägypten an Nahrung zu sich nehmen musste. Und auch über das was mit diesem Passa so in Verbindung steht. Und in Verbindung steht damit ja auch unmittelbar danach das Fest der ungesäuerten Brote. Und deswegen wollen wir doch Gottes Wort aufschlagen im zweiten Buch Mose und in diesem Kapitel 12, wo wir das hier sehen, einmal lesen.

Zweite Mose 12 [00:06:05] Und Jehova redete zu Mose und Aaron im Lande Ägypten und sprach Dieser Monat soll euch der Anfang der Monate sein. Er soll euch der erste sein von den Monaten des Jahres. Redet zu der ganzen Gemeinde Israel und sprecht Am zehnten dieses Monats, der nehme sich ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus. Ein Lamm für ein Haus. Und wenn das Haus nicht zahlreich genug ist für ein Lamm, so nehme er es und sein Nachbar, der Nächste an seinem Haus, nach der Zahl der Seelen. Einen jeden sollt ihr nach dem Maß seines Essens rechnen auf das Lamm.

Ein Lamm ohne Fehl sollt ihr haben. Ein männliches, einjährig.

Von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen. Und ihr sollt es in Verwahrung haben bis auf den vierzehnten Tag dieses Monats. [00:07:02] Und die ganze Versammlung der Gemeinde Israel soll es schlachten zwischen den zwei Abenden. Und sie sollen von den Bluten nehmen und es an die beiden Pfosten und an die Oberschwelle tun, an den Häusern in welchen sie es essen. Und sie sollen in selbiger Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer und ungesäuertes Brot, mit bitteren Kräutern sollen sie es essen.

Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten, seinen Kopf samt seinen Schenkeln und samt seinem Eingeweide. Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis an den Morgen. Und was davon bis an den Morgen übrig bleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen. Und also sollt ihr es essen, eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand. [00:08:04] Und ihr sollt es essen in Eile.

Es ist das Passa Jehovas. Und ich werde in dieser Nacht durch das Land Ägypten gehen und alle Erstgeburt im Lande Ägypten schlagen, von Menschen bis zum Vieh. Und ich werde Gericht üben an allen Göttern Ägyptens, ich Jehova. Und das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern worin ihr seid. Und sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorüber gehen und es wird keine Plage zum Verderben unter euch sein, wenn ich das Land Ägypten schlage. Und dieser Tag soll euch zum Gedächtnis sein. Und ihr sollt ihn feiern als Fest dem Jehova. Als ewige Satzung bei euren Geschlechtern sollt ihr ihn feiern.

Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes essen.

[00:09:02] Ja, am ersten Tag sollt ihr den Sauerteig aus euren Häusern weg tun. Denn jeder der gesäuertes isset, von dem ersten Tag bis zum siebten Tag, selbige Seele soll ausgerottet werden aus Israel. Und am ersten Tag soll euch eine heilige Versammlung und am siebten Tag eine heilige Versammlung sein. Keinerlei Arbeit soll an ihnen getan werden. Nur was von jeder Seele gegessen wird, das allein soll von euch bereitet werden. Und so beobachtet das Fest der ungesäuerten Brote, denn an diesen selbigen Tagen habe ich eure Heere aus dem Land Ägypten herausgeführt. Und ihr sollt diesen Tag beobachten bei euren Geschlechtern als ewige Satzung. Im ersten Monat, am vierzehnten Tage des Monats, am Abend, sollt ihr ungesäuertes essen, bis zu dem einundzwanzigsten Tage des Monats, am Abend. [00:10:03] Sieben Tage soll kein Sauerteig in euren Häusern gefunden werden. Denn jeder der gesäuertes isset, selbige Seele soll aus der Gemeinde Israel ausgerottet werden. Er sei Fremdling oder ein Geborener des Landes. Nichts gesäuertes sollt ihr essen, in allen euren Wohnungen sollt ihr ungesäuertes essen. Dann lese ich noch den Vers. 42 Dies ist eine Nacht, die dem Jehova zu beobachten ist, weil er sie aus dem Lande Ägypten herausführte. Diese selbige Nacht gehört dem Jehova. Sie ist zu beobachten von allen Kindern Israel bei ihren Geschlechtern.

Dann noch den Vers 46 [00:11:06] In einem Hause soll es gegessen werden. Du sollst nichts von den Fleischen aus dem Hause hinaus bringen und ihr sollt kein Bein an ihm zerbrechen. Die ganze Gemeinde Israel soll es feiern.

Nun dieses Kapitel und auch die Verse die wir gelesen haben sind uns ja eigentlich alle sehr gut bekannt. Wer von den Gläubigen hätte noch nicht von dem Passa gehört. Hätte noch nicht gehört von dieser besonderen Gelegenheit, dieser besonderen Begebenheit in der Geschichte des Volkes. Ja wenn ich sage in der Geschichte des Volkes, dann müssen wir eigentlich sagen, dass damit die Geschichte des Volkes anfängt. Anfang der Geschichte des Volkes Gottes. Israel. In Kapitel 6 glaube ich in diesem Buch, da spricht Gott davon, dass er Israel als Volk zum Eigentum haben wollte. [00:12:05] Und um es zum Eigentum zu haben, musste Gott einige Dinge im Voraus tun mit ihm. Er konnte das Volk Israel nicht einfach so zu seinem Eigentum machen, sondern es musste etwas ganz wichtiges geschehen. Das Volk musste nämlich überhaupt erst in die Lage versetzt werden, mit Gott in Verbindung zu treten. Warum das? Weil das Volk Israel, das in Ägypten lebte, nicht besser war, nicht anders war als das Volk der Ägypter.

Dass Gott in seinen Gedanken, in seinen Ratschlüssen für dieses Volk Israel Besonderes vorgesehen hatte, ist eine Seite. Aber was die Israeliten für sich als Menschen betraf, das ist eine andere Seite. Da waren sie nicht besser und nicht anders als all die anderen, die in Ägypten wohnten. Und wir dürfen das vielleicht auch schon gerade auf uns anwenden. [00:13:03] Das gilt für uns ganz genauso. Dass wir, und ich hoffe, dass das für alle gilt, was ich jetzt sage, dass wir Gläubige sind. Dass wir den Herrn Jesus kennen, dass wir wissen, dass er unser Heiland ist, dass

wir wissen, dass Gott, der ewige Gott, unser Vater ist. Dazu musste erst etwas geschehen, etwas unbedingt wichtiges geschehen, damit das möglich wurde. Und wir waren auch alle nicht besser als alle Menschen um uns her. Und wir sind es von Natur aus auch heute nicht. Nicht besser als irgendeiner, dass keiner glaubt, er sei nun etwas besseres, weil er vielleicht in einem gläubigen Haus aufgewachsen ist. Er hat einen großen Vorteil, ganz sicher. Aber besser sind wir an keiner, in keiner Hinsicht. Und deswegen haben wir Errettung und Erlösung nötig. Und der Rettung und der Lösung hatte auch das Volk Israel nötig.

[00:14:01] Nicht von ungefähr fängt dieses Kapitel an, dass Gott zu Mose sagt, dieser Monat soll euch der Anfang der Monate sein, er soll euch der erste sein von den Monaten des Jahres. Der erste Monat und wir können geradezu sagen, es ist der Anfang überhaupt. Da beginnt überhaupt die Geschichte des Volkes. Und für einigen von uns beginnt auch unsere Geschichte. Unsere Geschichte als Gläubiger beginnt genau da, wo wir verstanden haben, dass für uns auch ein Lamm geschlachtet werden musste, dass Blut fließen musste, dass wir unter den Schutz des Blutes des Lammes Gottes kommen mussten. Da fängt unsere Geschichte an.

Jeder Mensch hat auch eine andere Geschichte noch, davor.

[00:15:02] Aber wenn ich das jetzt so sage, dann möchte ich vielleicht auch einen Gedanken noch äußern. Ich würde es mir von Herzen wünschen, wenn alle, die hier im Raum sind, auch diese zweite Geschichte haben. Und wenn sie sie noch nicht haben, dass für sie ein Augenblick kommt, wo sie diese zweite Geschichte haben, wo auch für sie das Wort wahr wird, diese soll dir der erste der Monate sein von den Monaten des Jahres. Dies soll dir der Anfang einer ganz neuen Geschichte werden.

Wenn das nämlich nicht der Fall wäre, ich vergleiche das jetzt mal gerade mit Israel, wenn das nicht der Fall wäre für jemanden unter uns, dann würde es ihm genauso gehen wie dem Volk der Ägypter. Wenn das Passar nicht geschlachtet worden wäre, wenn die Israeliten nicht das Blut an ihre Häuser gebracht hätten, dann wäre es ihnen genauso gegangen wie dem Volk der Ägypter. [00:16:04] Sie wären umgekommen und dann wären sie bei ihrer ersten alten Geschichte geblieben und wären auf ewig verloren gewesen. Und ich sage das auch für einen jeden, der heute vielleicht noch nicht diese Gewissheit hat, dass für ihn der Herr Jesus gestorben ist, dass er unter dem Schutz des Blutes des Landes Gottes ist.

Es ist unbedingt nötig, die erste Geschichte muss ein Ende finden und es muss eine zweite Geschichte, die eigentliche Geschichte beginnen.

So dann haben wir ja hier das Volk in Ägypten und sie bekommen nun durch Mose bestimmte Anweisungen. Gott möchte sie zu seinem Volk machen. Und da gibt er ihnen dieses Lamm, das sie schlachten sollen. [00:17:02] Nun haben wir da ja gelesen, dass sie dieses Lamm zunächst einmal am 10. Tage des Monats nehmen sollen. Ein Lamm für ein Vaterhaus und wenn das Haus nicht genügend Menschen hatte für ein Lamm, um das dann aufzuessen in dieser Nacht, dann sollten sie es mit dem Nachbarn gemeinsam tun. Aber grundsätzlich, und das haben wir auch am Schluss nochmal gelesen, in dem einen Haus sollte ein Lamm sein. Und dieses Lamm sollten sie nun nehmen am 10. Tag des Monats.

Was geschah jetzt mit dem Lamm?

Dieses Lamm blieb jetzt in dem Haus. Es wurde nicht so gleich geschlachtet, sondern es blieb in diesem Haus und wurde dann bis zum 14. Tag dort aufbewahrt.

Diese vier Tage konnten dazu dienen auch, denke ich, [00:18:02] dass der Vater, der der Verantwortliche war im Hause, auch nochmal überprüft hat. Ist denn das Lamm jetzt eigentlich genau so, wie die Vorschrift, die wir hier gelesen haben, ist verlangt? Nämlich, es musste ja ein von den Schafen und Ziegen und das wusste er ja. Aber es musste auch ein Lamm sein ohne Fehl. Er hatte es ja vorher gut aussuchen müssen, ein Lamm ohne Fehl sollte es sein und das musste er jetzt in das Haus hineinbringen. Er konnte das dann noch überprüfen und es war dann auch ein Lamm ohne Fehl. Aber ich denke, jetzt müssen wir auch schon gleich auf die vorbildliche Bedeutung dieses Lammes kommen. Und wir verstehen ja, dass das der Sinn auch dieser Verse hier ist, dass wir das auch in dem Licht des Neuen Testaments sehen. Dürfen wir nochmal ins Neue Testament gehen? Ich lese noch einen Vers und zwar aus dem ersten Korintherbrief. [00:19:04] Und jetzt aus dem Kapitel 5.

Da lesen wir in Vers 7 in der Mitte.

Denn auch unser Passa Christus ist geschlachtet.

Darum lasst uns fest Feier halten. Und dann das weitere lesen wir nachher nochmal. Auch unser Passa Christus ist geschlachtet.

Wir wissen also deutlich durch das Neue Testament, dass dieses Passa und das Lamm hier, dass das ein Hinweis ist auf Christus. Ein Hinweis ist auf das Lamm Gottes, das Gott gegeben hat. In der Fülle der Zeit.

Es gibt Brüder die sagen, dieser zehnte Tag, der deutet hin, gerade auf die Zuvorerkennung, [00:20:03] dass Gott dieses Lamm geben wollte. Und nach vier Tagen war das Lamm dann gegeben. Dann wurde es dann auch geschlachtet. Es gibt andere und ich möchte diese Auslegung gerne einmal euch auch einfach zur Überlegung einmal vorlegen.

Zehnter Tag.

Wir wissen, dass die Zahl 10 in der Heiligen Schrift eine Zahl ist, die zu tun hat mit der menschlichen Verantwortung. Mit Verantwortung überhaupt. Und 10 Tage ist genau gerade diese Frist. Und man könnte sich auch dieses dazu denken.

Der Jesus ist gekommen als das Lamm Gottes auf diese Erde. Und er ist diese 10 Tage auf dieser Erde gewesen, bevor er das Werk vollbrachte. [00:21:02] Und hat in allem erwiesen, dass er der vollkommene Mensch war.

Der einzig vollkommene unter der Verantwortung hier vollkommen den Gedanken Gottes zu entsprechen. Und er hat das getan.

Es hat sich erwiesen in dieser ganzen Zeit, dass er der vollkommene war. Der einzige, der je auf dieser Erde war, über den Gott sagen konnte, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Das sagt Gott ja vom Himmel her zu einem Zeitpunkt, als der Herr Jesus gerade eintritt in den öffentlichen Dienst. Das heißt ungefähr diese 30 Jahre, die der Jesus alt

geworden war, wie es da im Evangelium heißt. Und dass er begann in die Öffentlichkeit zu treten. Dann geht er hin an den Jordan, dann wird er dort getauft. [00:22:01] Und dann kommt dort diese Stimme aus dem Himmel, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Ja Gott hatte an diesem seinem Sohn vollkommenes Wohlgefallen gehabt. In allen Umständen, in denen er war. Als der kleine, ja darf ich das sagen, als der kleine Knabe Jesus. Als der Heranwachsende.

Wir haben an einer Stelle mal, als er zwölf Jahre alt war, da lesen wir mal etwas von ihm. Wie er seinen Eltern untertan war, aber wofür sein Herz schlug. Für die Dinge seines Vaters im Himmel. Und dass er dann seinen Eltern untertan war, das bedeutete, dass er gehorsam war. Auf allen Wegen und in jedem Umstand. Etwas, was wir uns als Menschen kaum vorstellen können. Ich stelle mir das mal vor, wir haben Kinder, ich hätte einen Sohn gehabt, der in allen Dingen gehorsam gewesen wäre. [00:23:02] So einer ist der Herr Jesus gewesen in dieser Zeit. Da gab es keinen Zang, keinen Streit, gar nichts dieser Art. Vorstellen können wir uns das nicht, aber deswegen, weil wir keine, wir haben nie einen vollkommenen Menschen gesehen. Der Jesus war so ein vollkommener Mensch und hat sich in all den Umständen bis, er hatte auch einen Beruf erlernt, wie wir das später hören, der Zimmermann. Und er hat in all diesen Umständen erwiesen, dass er allem vollkommen entsprochen hat, was Gott erwarten konnte von ihm. Und er hat von ihm alles erwartet. Das waren diese zehn Tage, denke ich einmal. Und dann kommen diese vier Tage und diese vier Tage sind die Tage vielleicht des Dienstes des Herrn. Wieso vier? Wenn wir genau hinschauen, dann sehen wir, dass der Jesus mit seinem Dienst begonnen hat, genau in der Hälfte eines Jahres, des bürgerlichen Jahres nämlich. Dann haben wir ein halbes Jahr, dann haben wir die zwei Jahre seines Dienstes und dann haben wir nochmal ein halbes Jahr. [00:24:07] Und nach der Zählung der Juden sind das genau vier. Die zählten ja auch dieses ein halbes, das war das erste, das zweite, das dritte und das letzte halbe war das vierte Jahr. Und dann ging er hin nach Jerusalem. Und dann ging er und ließ sich dort binden. Und dann wurde er dort das Lamm Gottes, von dem schon am Anfang seines Dienstes Johannes sagen musste, siehe das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt. Dann kennen wir die Geschichte des Herrn auch in diesen Tagen. Und sie wird uns sehr ausführlich geschildert in den Evangelien. Und warum wird das uns so ausführlich geschildert?

Weil das etwas ist, was Gottes Herz berührt hat.

[00:25:06] Weil das etwas ist, was auch dann die Herzen der Gläubigen berührt. Und ich denke das gilt für uns alle. Die Evangelien da zu lesen, die wir sehen, den Weg des Herrn hinauf nach Jerusalem. Und nachher hinaus aus der Stadt und dann hin dort auf den Hügel Golgatha. Das hat Gott bewegt.

Darum hat er alles niederschreiben lassen. Und das darf auch uns bewegen, wenn wir das dann lesen. Und dann haben wir hier gesehen, dass sie an dem 14. Tag des Monats, dass sie alle das Lamm schlachten sollten, zwischen den zwei Abenden. Und dann wurde dieses Lamm, das sie vier Tage dort in Verwahrung hatten, nun geschlachtet. [00:26:01] Und dann wurde das Blut, das durfte ja nicht in dem Lamm bleiben, das war ja deutlich, das Blut wurde aufgefangen. Und dieses Blut hatte eine ganz bestimmte Bedeutung jetzt. Ganz wichtige Bedeutung. Es wurde alles aus diesem Lamm heraus fließen lassen, wurde aufgefangen. Und von dem Blut musste jetzt der Vater des Hauses nehmen, mit einem Üsopp, einem Mischel, und musste hingehen und musste an die Tür die beiden Pfosten und die Oberschwelle dieses Bluts streichen. Die Tür hatte sich verändert.

Die Tür sah anders aus.

Sie war durch das Blut gekennzeichnet. Und hinter diesem Blut, da saß die Familie. Und Gott hatte gesagt, was geschehen würde, nämlich dass er in der Nacht kommen würde, [00:27:05] und dass der Engel des Gerichtes durch die Häuser gehen würde, und dass immer der Älteste, der Erstgeborene, dass er dem Engel des Gerichtes zum Opfer fallen würde. Haben wir hier vielleicht einen, der der Älteste ist in der Familie. Du wärest dran gewesen.

So war das da. Und wir können uns vorstellen, wie sie in diesem Hause waren, wie sie dort gewartet haben. Und ich könnte mir vorstellen, wie der Älteste auch gebangt hat, was wird geschehen.

Der Vater hat das Blut an die Pfosten und an die Oberschwelle gestrichen. Ja, geht der Engel vorüber, was wird in dieser Nacht passieren.

Aber in dieser Nacht hat Gott sie auch mit etwas beschäftigt. Er beschäftigt sie nämlich jetzt damit, dass sie dieses Lamm essen sollen. [00:28:03] Noch etwas, er musste von dem Blut nehmen.

Es steht da so, nicht nehme das Blut, sondern er nehme von dem Blut. Warum?

Das Blut des Lammes, und ich meine jetzt das Lamm Gottes, das Blut des Lammes Gottes hat einen noch höheren Wert, als dass wir das verstehen können in Bezug auf die Sühnung und die Erlösung. Gott sieht das.

Gott sieht den Wert des Blutes.

Insgesamt.

Der Vater, die Gläubigen damals, die das gemacht haben, sie hatten einen Teil davon. Ich denke ihr versteht meinen Gedanken dabei.

Dann haben wir als nächstes gesehen, sie sollen in den Häusern das Fleisch essen.

Jetzt haben sie dieses geschlachtete Lamm vor sich.

[00:29:02] Alles sollte ja hier gegessen werden.

Aber wie musste es gegessen werden? Es musste am Feuer gebraten werden.

In Gottes Wort finden wir ja manche Hinweise auf einzelne Dinge, die aus dem ganz praktischen Leben kommen. Zum Beispiel das Feuer, oder zum Beispiel auch das Wasser. Hier finden wir das Feuer. Das Feuer ist ein Bild der prüfenden Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes und seines Gerichtes.

Dieses Lamm wurde also dem Feuer ausgesetzt. Es wurde am Feuer gebraten, insgesamt. Es wurde insgesamt, alles an diesem Lamm wurde dem Feuer ausgesetzt. [00:30:02] Und dann heißt es hier, und das ist ja auffällig. Ihr sollt nichts roh davon essen. Und keineswegs im Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten.

Gott legt einen besonderen Wert darauf, dass dieses Lamm gebraten werden musste, dass das Feuer seine Wirkung an diesem Lamm tun musste.

Roh, niemals.

Im Wasser gesotten?

Wenn so ein Lamm im Wasser gesotten worden wäre und dann erst das Feuer seine Wirkung getan hätte, hätte das Wasser die Wirkung des Feuers gemildert.

Wasser wird nur bis 100°C heiß, unter Druck etwas höher, aber es wird nur 100°C heiß. [00:31:01] Das Feuer, das direkt das Lamm traf, war viel heißer. Hatte eine viel größere Glut, als es durch Wasser je sein konnte. Nein, sagt Gott, es gibt keine Milderung im Gericht, obwohl es mein Lamm ist.

Ja Gott hat seinen Sohn, den Herrn Jesus, das ganze Gericht treffen lassen. Das Feuer des Gerichtes treffen lassen. Und wir könnten uns vielleicht denken, jemand der seinen Sohn für etwas strafen muss, der wird ihn vielleicht etwas milder bestrafen. Das hat Gott nicht getan. Wir lesen in Römer 8, er der seines eigenen Sohnes nicht geschont. Er hat ihn nicht geschont. Er hat ihn auch nicht geringer gestraft, als er der Träger unserer Sünden war.

Nein, ihn hat das ganze Gericht getroffen. [00:32:04] Und der Herr Jesus hat dort, als er das Lamm Gottes war, alle unsere Sünden an seinem Leibe auf dem Holz getragen.

Alle. Ich betone auch das gerne.

Alle unsere Sünden.

Es ist keine übrig geblieben.

Ich sage das auch zum Trost für solche, die vielleicht denken, nach meiner Bekehrung, ich habe meine Sünden ja bekannt. Ich habe an den Herrn Jesus geglaubt. Ich habe geglaubt, dass sein Blut für mich geflossen ist. Aber nach meiner Bekehrung habe ich doch nur Sünde getan. Und nochmal eine. Und wieder eine.

Diese Sünden hat Gott doch alle schon gesehen. Genauso wie er die ersten Sünden, die ich getan, die du getan hast, gesehen hatte. Die hatte er schon gesehen damals, als der Herr Jesus am Kreuz von Golgatha war. [00:33:04] Da hat Gott schon alle unsere Taten gekannt. Und alle unsere Sünden gekannt. Und sie alle lagen dort schon auf dem Herrn Jesus. Für Gott ist alles gleichzeitig da. Ein Tag ist für ihn wie 1000 Jahre, sind für ihn wie ein Tag. Für ihn sind die Dinge gegenwärtig. Auch das was wir tun heute oder morgen, ist für ihn schon gegenwärtig. Und so hat er alle unsere Schuld und alle unsere Sünden auf ihn gelegt, als das Gericht ihn, den Herrn Jesus, traf. Und deswegen dürfen wir glücklich sein, dass jede unserer Sünden dort das gerechte Gericht schon empfangen hat. Was wir tun müssen und dürfen ist, dass wir unsere Sünden dann bekennen. Dass wir dann, wenn wir gesündigt haben, nachdem wir geglaubt haben, nachdem wir errettet worden sind, dass wir sie bekennen, damit wir wieder glücklich sind. [00:34:03] Weil etwas zwischen uns und Gott steht, wenn wir eine Sünde begangen haben. Wenn du gesündigt hast oder ich, dann bin ich nicht glücklich. Wenn ein Kind seinem Vater gegenüber ungehorsam war und das weiß, ist es nicht glücklich. Es ist erst glücklich, wenn es den Vater wieder bekannt hat, Vater das habe ich getan. Und der Vater sagt, ich vergebe dir.

Dann ist es wieder glücklich. Dann ist auch zwischen dem Vater und dem Kind nichts mehr. Und ich darf es übertragen, dann ist auch zwischen unserem himmlischen Vater und uns nichts mehr. Dann haben wir wieder ungetrübte Gemeinschaft. Aber die haben wir nicht, wenn wir unsere Sünde nicht bekannt haben. Das müssen wir verstehen. Aber eines eben auch, dass alle unsere Schuld dort auf dem Herrn Jesus gelegen hat und er das ganze Gericht darüber getragen hat und in den Tod gegangen ist dafür.

[00:35:06] Ihr sollt in selbiger Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer und ungesäuertes Brot dazu.

Ungesäuertes Brot, wir haben es ja nachher noch einmal. Das ungesäuerte Brot, es erinnert noch einmal auch an dieses Lamm. Es war einerseits ein Lamm ohne Fehl. Es deutet hin auf den Herrn Jesus, der ohne Fehl war. Das haben wir gerade schon gesehen. Über uns sagt der erste Petrus Brief, 1. Petrus 1, Vers 20 glaube ich. Ohne Fehl und ohne Flecken.

Da gibt Gott noch eine zusätzliche Qualität dieses einen Opfers.

Das was damals der Israelit gar nicht sehen konnte. Ohne Flecken, das konnte er gar nicht erkennen. Das heißt überhaupt nichts, auch innerlich nichts, was da irgendwie ein Fehl gewesen wäre. Nein, ohne Fehl und ohne Flecken. [00:36:03] Dieses Lamm, das Gott gegeben hat. Und dann diese ungesäuerten Brote dazu.

Gesäuerte Brote, wissen wir wovon Sauerteig spricht.

Wir werden es gleich noch einmal sehen. Sauerteig spricht immer in Gottes Wort von Bösem. Spricht immer von Sünde.

Hätte Ungesäuertes dazu gepasst? Keineswegs.

Auch da muss deutlich gemacht werden, dass es sich um ein vollkommenes Opfer handelte. Sowohl in dem was dort direkt das Lamm war, als auch in dem was dies begleitete. Auch diese ungesäuerten Brote, die sie essen wollten. Und dann als nächstes mit bitteren Kräutern.

Ja und da finden wir, dass sie etwas aßen davon.

Sie aßen also dieses ungesäuerte Brot und dann aßen sie die bitteren Kräuter. [00:37:03] Das war ein bitterer Geschmack.

Die sollten sie unbedingt dazu essen.

Liebe Geschwister, wenn wir uns beschäftigen mit dem, was das Lamm Gottes ist. Was dieses Passalam bedeutet.

Wenn wir uns damit beschäftigen, dass er dem Feuer des Gerichtes ausgesetzt sein müsste. Wenn wir daran denken, dass Gott ihn da verlassen hat. Und wenn wir dann auch vielleicht an diese Verse denken, die der Jesus ja auch gesagt hat. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Und dann in Psalm 22 bist fern von meiner Rettung den Worten meines Gestöhnes. Und dann heißt es dann nachher.

Du, doch du bist heilig.

Wissen wir warum Gott ihn verlassen hat?

[00:38:04] Wissen wir warum er diesem Gericht ausgesetzt war? War es nicht deiner und meiner Sünden wegen? Empfinden wir etwas von den bitteren Kräutern. Ich denke, dass das auch ein Hinweis darauf ist, was wir dabei empfinden und schmecken sollten. Wenn wir uns beschäftigen innerlich. Und das ist das ja so zu sagen, das Passalam essen, wie sie es taten. Dass wir innerlich das aufnehmen, was der Jesus dort getan hat für uns, was dort geschehen ist auf Golgatha. Und wenn wir dann uns davon auch innerlich nähren. Das ist dort geschehen, das hat Gott geschehen lassen. Und es ist auch geschehen für uns, für dich und für mich. Da sind auch bittere Kräuter dabei. Dass wir das begreifen.

Meine Schuld ist das gewesen.

Ich hätte ewig verloren gehen müssen. [00:39:03] Ich hätte ewiges Verderben verdient. Und er hat meine ganze Schuld getragen. Und ich darf frei ausgehen. Aber Empfindungen darüber, wie bitter es gewesen ist für den Herrn Jesus.

Auch meinetwegen bittere Kräuter, die sie essen sollten.

Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten. Dann heißt es noch einmal seinen Kopf samt seinen Schenkeln und samt seinen Eingeweide. Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis an den Morgen. Jetzt überlegen wir einmal.

Sie sollten alles entweder aufessen oder wenn etwas übrig blieb, dann sollten sie es mit Feuer verbrennen. Da würde eigentlich, wenn es sich um ein normales Mahl handelte, jede Hausfrau sagen, das ist aber nicht gut. [00:40:04] Eine normale Hausfrau würde sagen, wenn noch etwas übrig bleibt, das können wir dann nochmal benutzen, nochmal essen. Sehe ich das richtig? Und genau das möchte Gott verhindern.

Genau das möchte er verhindern, dass wir vielleicht etwa das, was hier mit dem Passamahl gemeint ist, dass wir das mit einer ganz normalen Sache verwechseln. Es zu einer normalen Sache machen. Nein, es ist das Passa Hierofa, so heißt es ja hier. Und darum dürfte nichts übrig bleiben. Übrigens, wenn etwas übrig geblieben wäre bis an den Morgen, wie hätten sie es denn essen wollen? Nochmal um das Feuer?

Wäre auch nicht richtig. Das Bild wäre auch ganz zerstört worden. [00:41:01] Dass Gott einmal sein Lamm, das Lamm Gottes in das Gericht gebracht hat.

Einmal, ein für allemal. Und nicht ein zweites Mal.

Auch das würde gar nicht passen. Wir begreifen, warum Gott so deutlich sagt, dass nichts übrig bleiben sollte. Und wenn etwas übrig blieb, musste es mit Feuer verbrannt werden. Auch dann musste das Feuer des Gerichts das Ganze beseitigen.

Ja, sie durften das nicht irgendwie zu etwas Gewöhnlichem machen. Und sie konnten das auch nicht irgendwie so auf den nächsten Tag verlängern. Nein, ich wiederhole es, es war das Passa Hierofas,

an dem sie teilnehmen durften. Und Gott wacht sehr deutlich darüber, dass dies nach der Vorschrift geschieht. Und dann kommt die Art und Weise, wie sie es essen wollen. [00:42:03] Da lesen wir jetzt, und so sollt ihr es essen, eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in der Hand. Und ihr sollt es essen in Eile.

Auch Umstände, die wir für nicht so ganz gewöhnlich halten müssen bei einem Essen. Und es ist ja auch wahr. Das heißt, sie waren wohl jetzt mit dem Passa-Essen beschäftigt. Sie waren dennoch sowohl bei dem Essen des Passa, als auch in einer Bereitschaft des Herzens auszuziehen.

Jetzt den Weg zu gehen hinaus aus Ägypten.

Sie hatten also die Lenden gegürtet.

Nun zum einen deutet das natürlich darauf hin, dass sie jetzt eine Wanderung antreten wollten. Denn die langen Kleider, die man damals trug, hätten sie ja beim Wandern sehr gehindert. [00:43:04] Also mussten sie an den Lenden gegürtet sein, damit sie auch richtig marschieren konnten. Das sollte ja auch sein. Und sie müssen ja auch nicht nur dahin schlendern, sondern sie müssen ja richtig gehen. Darum also auch die Lenden gegürtet. Aber nun bedeutet das ja auch für uns noch etwas weiteres. Die Lenden sind übrigens auch so etwas ähnliches. In anderen Übersetzungen finden wir die Nieren. Sie haben diesen Sitz hier. Die Nieren. Und die Nieren sprechen auch von dem, was wir an Verständnis haben. Von dem, was auch unsere Herzen, was unsere Gesinnung prägt. Und die muss gegürtet sein. Die Nieren müssen gegürtet sein. Gürtet die Lenden eurer Gesinnung. So lesen wir im Neuen Testament. Das heißt, eure Gesinnung muss ausgerichtet sein auf das Ziel hin. Und welches Ziel hatten sie? [00:44:01] Hinaus aus Ägypten.

Weg von diesem Schauplatz der Sünde und der Welt. Und sie sollten hinkommen dahin, wo Gott sie haben wollte. Nämlich im Wesentlichen in das Land und auch zu dem Heiligtum. Er hatte ihnen ja verheißen, dass er sie in ein Land führen würde. Da so durften ihre Gedanken hingehen. Eben haben wir im Gebet daran uns erinnert. Dass wir ein Ziel haben. Bei allem was sie hier haben, ist auch dieses Ziel vor ihren Augen. Bei uns auch.

Ist es auch so, dass wir das Ziel vor Augen haben?

Das Ziel das wir haben, das Vaterhaus für das Volk Israel, das Land Kanaan. Das Land das Gott ihnen verheißen hatte, das von Milch und Honig floss. Da wo sie in Freiheit und unter dem Segen und der Gunst Gottes leben sollten.

Wir sehen, dass die Bereitschaft hier auch gefordert wird.

[00:45:08] Die Blicke auch gerichtet werden auf diese Wanderschaft. Dass sie Pilger sein werden.

Sie müssen jetzt auch die Vandalen in Füßen haben. Es ging jetzt in der Tat darum, dass sie auf die Pilgerschaft gehen. Und wir werden sie dann ja nachher auch bei der Pilgerschaft finden. Bei der Wanderschaft durch die Wüste. Sie mussten durch die Wüste wandern, um in das Land Kanaan zu kommen. Wir werden dann sehen, wie Gott dann auch in der Wüste für sie sorgt. Die Wüste war eigentlich nicht das Ziel. Das ist uns deutlich. Das Ziel war das Land Kanaan. Aber um dort hin zu kommen, mussten sie durch die Wüste. Wir werden uns morgen damit zu Gott viel noch beschäftigen. Und wenn sie jetzt hier die Schuhe an den Füßen haben müssen. Und den Stab in der

Hand, auch der Stab, das ist der Wanderstab. [00:46:03] Der ein Hinweis eben auf Pilgerschaft ist.

Die Schuhe an den Füßen und der Stab in der Hand.

Hinweis, ich wiederhole es, auf Pilgerschaft. Jetzt vor kurzem ist mal ein Gedicht in einer unserer Zeitschriften gewesen. Vielleicht erinnert ihr euch daran. Wo es da hieß, im Gedicht, dass wir auf der Pilgerreise sind. Und dass mancher Stab der Hand entglitten ist.

Warum? Weil der Betroffene heimgerufen wurde. Da ist für ihn die Wanderschaft zu Ende. Auch für uns wird einmal die Wanderschaft zu Ende gehen. Dann werden wir auch die Schuhe und den Stab ablegen. Die brauchen wir dann nicht mehr. Hier Aufbruch, um ans Ziel zu gelangen.

Den Stab in der Hand und sie sollen es essen in Eile. [00:47:04] Auch das wundert uns natürlich. Normalerweise würde man ja denken, bei einem solchen Mahl, da setzt man sich in aller Ruhe hin. Und dann genießt man dieses Mahl. Das haben sie sicherlich auch, aber in Eile. Gott hatte ja mit ihnen etwas besonderes vor. Dann lesen wir zum Schluss noch etwas und darauf müssen wir natürlich noch eingehen. Dass Gott in dieser Nacht, in der sie, dass sie an dem Tisch dort waren, in ihren Häusern, das Passa aßen, dass Gott in dieser Nacht durch das Land Ägypten ging und dass er das Land Ägypten schlagen würde.

Dann lesen wir und dieses, das Blut soll euch zum Zeichen sein. Euch zum Zeichen. Und dann, und sehe ich das Blut, dann werde ich an euch vorüber gehen. Zwei Dinge.

Das Blut war ein Zeichen für sie. [00:48:02] Sie wussten, dass sie hinter dem Blute standen. Das wussten sie, dass das Blut an den Pfosten und an der Oberstelle war. Sie sahen das Blut nicht. Das war von außen zu sehen. Es ging auch nicht darum, dass sie das Blut sahen. Es ging darum, dass Gott das Blut sah.

Sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorüber gehen. Welche Empfindungen sie vielleicht innerhalb des Hauses hatten, wir haben daran eben schon kurz gedacht. Das ist eine Sache.

Aber das hinderte Gott nicht zu retten.

Das hinderte Gott nicht vorbei zu gehen. Und wenn der älteste Sohn und die Eltern vielleicht dort hinter der Tür in dem Haus gezittert haben. Wird Gott vorüber gehen? Was wird geschehen in dieser Nacht? Gott ging vorüber.

Weil das Blut dort war.

[00:49:03] Es war der Tod dieses Lammes nötig, aber es musste auch das Blut an die Pfosten gestochen werden. Und etwas war nötig für sie.

Stellen sie uns da einen Vater vor, der gesagt hätte, wo sie da gesagt hat, soll das denn helfen?

Wir werden die Tür verrammeln.

Machen noch einen zweiten Riegel davor. Und einen dritten Riegel. Und dann wollen wir mal sehen.

Ja, der hätte mal gesehen, was geschehen ist. Das heißt, er musste auch das tun, was Gott sagte.

Er musste das einfach tun.

Er musste glauben, dass das, was Gott sagte, stimmte. Und dann musste er ihm glauben, gehorsam sein und handeln. Er musste das Lamm schlachten und musste dieses Blut an die Pfosten streichen. [00:50:04] Ich wiederhole, hätte er das nicht getan, wäre der erste Bohne umgekommen. Was nötig war, war also das Blut. Aber das Blut an die Pfosten und an die Oberschwelle gebracht in Glaubensgehorsam. Das verlangte Gott jetzt hier von dem Einzelnen. Und das ist auch genau das, was Gott heute von den Menschen erwartet. Er erwartet von ihnen Glaubensgehorsam.

Er erwartet von ihnen, dass sie dem, was er in seinen Worten sagt, Glauben schenken. Und zwar sowohl der Seite, wo Gott sagt, Du gehst ewig verloren, wenn du nicht an meinen Sohn, den Herrn Jesus Christus, den ich gegeben habe, glaubst. Und zwar gehst du verloren wegen deiner Sünden.

Aber der Grund, dass du verloren gehst, der eigentliche ist, dass du nicht an ihn glaubst. [00:51:04] Wenn du nicht an ihn glaubst, gehst du verloren. Aber ich gebe dir das Rettungsmittel.

Das Blut ist geflossen. Du musst das für dich in Anspruch nehmen, wenn du das tust. Und gehorsam bist im Glauben zu dem, was ich gesagt habe.

Dann wirst du errettet werden. Das sagt Gott auch heute noch. Und er geht... hört man nachher nach einer Weile das Geschrei.

[00:52:03] Da war das zu hören. Wir hören das nachher. Ich habe das jetzt nicht gelesen. Und da war kein Haus, in dem nicht ein Toter war.

Bei den Ägyptern. Aber nicht bei dem Volk Israel. Und was schön ist es dabei hier. Deswegen wünsche ich das auch jedem von uns, die wir hier zusammen sind. Das Volk hat geglaubt und hat es getan.

Ich lese doch noch einen Vers aus diesem Kapitel, wo wir das so schön sehen. Da haben wir in Vers 27 am Ende.

Da heißt es. Und das Volk neigte sich und betete an. Und die Kinder Israel gingen hin und taten es. So wie Jehova Mose und Aaron geboten hatten. Also taten sie.

[00:53:01] Ich kann jedem, der das noch nicht getan hat nur empfehlen. Tu das, dass es auch von dir mal heißen kann. Also tat er.

Er hat wirklich an den Herrn Jesus und an sein Werk geglaubt.

Er hat seine Sünden bekannt. Er ist gerettet. Und wer gerettet ist, der ist es für die Zeit des Wiederholens und die Ewigkeit.

Jetzt sehen wir, dass dies ein Tag zum Gedächtnis sein sollte, den sie jetzt als ein Fest feiern sollen.

Nun die Israeliten haben dieses Fest gefeiert. Wir lesen insgesamt sieben mal davon, dass das

Passa gefeiert worden ist.

Ich hoffe oder denke, dass es auch öfter gefeiert worden ist. Aber wir lesen genau sieben mal davon.

[00:54:02] Sieben mal und das siebte mal.

Wo das sozusagen die Zahl sieben ist ja auch eine Zahl der Vollkommenheit. Wo das zu Ende kommt, ist das Mal, wo der Herr Jesus in Lukas 22, als die Stunde gekommen war, sich mit seinem Jüngern niedergesetzt hat, um dort das Passa mit ihnen zu essen. Wo er sagt, mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passa mit euch zu essen, ehe ich leide.

Ich lese in diesem Versen, ehe ich leide, ehe ich als dieses echte Passalam dem Gericht Gottes ausgesetzt werde.

Dann hat er ein letztes Mal im Rückblick auf das, was damals geschehen ist, was in Wirklichkeit ein Vorausblick war auf das, was er, der Herr Jesus, dort vollbringen würde. [00:55:04] Letztes Mal so gefeiert, mit seinem Jüngern. Und die anderen Male, wir lesen dann davon in 4. Mose 9, wo also auch in der Wüste das Passa gefeiert worden ist.

Da geht es auch darum, dass sie das wirklich mit einem ganzen Herzen tun mussten. Da waren welche, die sich gerne an das Passa erinnern wollten, an die Begebenheit erinnern wollten, die es aber nicht konnten, in dem Jahr danach.

Weil sie nämlich an dem Tag, wo das Passa gegessen werden musste, mit einer Leiche verunreinigt waren. Dann konnten sie das Passa nicht essen, aber ihr Herz war damit beschäftigt. Ihr Herz war beschäftigt damit, doch daran zu denken, was hatte Gott damals getan, vor einem Jahr. Was hatte er getan. Und dann gibt Gott ihnen die Möglichkeit und wir sehen darin seine Gnade und Güte, [00:56:03] dass er ihnen die Möglichkeit gibt, an einem zweiten Monat des Jahres das Passa auch noch zu essen. Nein, sie sollten nicht verkürzt werden. Ich nehme das als letztes noch hinzu, weil ich den Gedanken schön finde, dass Gott sich daran freut, wenn jemand da ist, der wirklich Geschmack hat an dem, was sein Sohn ist und getan hat.

Der nicht daran vorüber gehen kann und möchte.

Der sich wirklich mit dem Herzen beschäftigen möchte damit. So wie diese Männer, die damals dann, wie gesagt, zu Mose kamen. Wir können nicht, sollen wir verkürzt werden. Dürfen wir nicht auch das Passa essen. Wir können nicht, weil wir verunreinigt sind durch eine Leiche. Ja, Verunreinigung durfte nicht da sein. Es war ein heiliges Fest für den Herrn. [00:57:02] Und Gott in seiner Gnade gibt ihnen das, weil er das Herz sieht. Und das sieht er auch heute bei allen. Und er möchte gerne bei uns auch allen ein Herz sehen, das wirklich, ich sage das nochmal, Geschmack hat.

Echten inneren geistlichen Geschmack hat an der Beschäftigung mit dem, was der Herr Jesus gewesen ist, als er das Land Gottes war.

Wir werden das nicht alles verstehen. Wir wissen, dass da auch Dinge sind, die Gott allein würdigen kann und schätzen kann. Aber Gott möchte gerne bei uns sehen, dass wir wirklich uns mit dem Herrn, mit seinem Lamm, dem Lamm Gottes beschäftigen.

Wir dürfen das ja sonntags tun. Und seht, da finden wir genau einen kleinen Übergang, wenn ich gerade an Lukas 22 gedacht habe, da haben wir das letzte Mal das Passa. [00:58:07] Und da finden wir nach dem Passa, dass der Herr Jesus jetzt ein anderes Gedächtnis mal einsetzt. Hier finden wir zum Gedächtnis an das, was damals geschehen ist. Und jetzt setzt er ein Gedächtnis mal ein, auch ein klein bisschen im Voraus, so wie damals, im Voraus für seinen Tod.

Dass er nämlich jetzt in den Tod gehen würde. Und dann hat er das Gedächtnis mal uns hinterlassen. Und auch dafür gilt ganz sicher, dass der Vater, dass Gott sich daran freut, wenn da welche da sind, die dies wirklich mit ganzem Herzen tun. Sich an ihn, an den Herrn Jesus, an seinen Sohn zu erinnern.

Zu seinem Gedächtnis, der Jesus sagt das Gott. Tut dies zu meinem Gedächtnis.

[00:59:02] So wie Gott damals gesagt hat, dies ist mein Gedächtnis. Ihr solltet es als eine ewige Satzung feiern. Vergesst das nicht, was ich da getan habe. Das ist die Grundlage für alles. Vergesst das nicht, genauso für uns. Vergesst das nicht, was euer Herr getan hat für euch. Wenn ihr zusammen seid, feiert nicht eure Errettung. Nein, feiert nicht, dass ihr als Kinder Gottes viele Segnungen habt.

Nein, tut es zum Gedächtnis des Herrn.

Denkt an ihn.

Das dürfen wir tun, wenn wir so am Sonntagmorgen zusammen sind, um das Brot zu brechen. Er ist da, in der Mitte.

Er ist der Mittelpunkt, nicht alleine. Wir sehen ihn ja nicht, aber er ist persönlich da. Er muss auch der Mittelpunkt unserer Herzen sein. Unsere Gedanken, unsere Empfindungen sein. Und es muss sozusagen so sein, wie wir das einmal lesen im Psalm 84, wo die Söhne Koras davon sprechen. [01:00:05] Da sagen sie einmal, ganz plötzlich. Du unser Schild, sieh oh Gott und schaue an das Antlitz deines Gesalbten.

Sozusagen, dass sie sagen, so schön ist er.

So freuen wir uns an ihm. Schau ihn an. Das dürfen wir dann tun, wenn wir an den Herrn Jesus denken. Von ihm sprechen und sozusagen Gott dem Vater davon etwas sagen, was wir an dem Herrn Jesus finden. Und sozusagen auch zu sagen, schau einmal was er getan hat. Natürlich weiß er das alles viel besser. Ihr versteht, wenn ich das jetzt so sage. Aber dass das unsere Herzensempfindungen sind, auch wenn wir so zusammen sind und es ein echtes Gedächtnis für ihn ist.

Dann haben wir anschließend daran gelesen, von diesen sieben Tagen, wo sie ungesäuertes essen sollen.

[01:01:08] Das gehörte jedes Mal zu den Passa hinzu. Nur hier das erste Mal ging das ja nicht. Jedenfalls nicht als Fest. Klar, warum nicht?

Bei dem Passafest, da sollten sie ja, in der Nacht geschah es ja, dass dann der Wirkengel durch das

Land gegangen war. Und dann mussten sie aufbrechen. Wir haben diese Stelle nicht gelesen. Das hätte auch zu lang gewesen.

Aber dann mussten sie aufbrechen. Und dann haben die Ägypter sie ja sogar rausgetrieben. Raus mit euch.

Jetzt ist wirklich das Allerschlimmste passiert. Und haben sie hinausgetrieben aus Ägypten und haben ihnen auch noch, Gott hat das so geführt, alles mögliche mitgegeben. Sie haben da Gold mitbekommen. Das brauchten sie später. Sie haben alle möglichen Dinge von den Ägyptern bekommen. Hier heißt es, sie beraubten die Ägypter. Die Ägypter gaben ihnen und dann zogen sie weg. [01:02:03] Also, da konnte das Fest der ungesäuerten Brote nicht gefeiert werden. Aber bei den anderen Malen wurde es dann regelmäßig gefeiert. Sieben Tage ungesäuertes.

Jetzt geht es auch um den Wandel. Nachdem das Passalam geschlachtet ist.

Nachdem die Grundlage geschaffen ist, dafür dass man gerettet ist, geht es um den Wandel. Und der soll gekennzeichnet sein durch ungesäuertes.

Ungesäuerte Brote.

Ich habe gerade schon gesagt, der Sauerteich ist ein Bild der Sünde. Überall übrigens. Und wir sollen auch keine Ausnahmen machen, wie man das schon mal hört, in Bezug auf beispielsweise dieses Gleichnis von dem Teich, von dem Sauerteich in Matthäus 13.

Auch da ist es ein Bild von der Sünde, die leider den ganzen Teich durchsäuert. [01:03:04] Im Reich Gottes ist das leider geschehen.

Aber hier geht es darum, keine Sünde.

Sieben Tage.

Sieben Tage ist wieder ein vollkommenes Maß. Das heißt unser ganzes Leben soll dadurch gekennzeichnet sein. Das ganze Leben des Gläubigen soll jetzt gekennzeichnet sein in dem Wandel, in einem reinen und heiligen Wandel.

Geht das?

Ja das geht.

Gott hat dazu auch die Vorsorge getroffen.

Alle Voraussetzungen dafür erfüllt. Ich spreche jetzt im Sinn des Neuen Testaments. Er hat uns erlöst aus der Macht der Sünde und des Todes und des Teufels. Und er hat uns, das ist etwas Neu Testamentliches, er hat uns den Heiligen Geist gegeben [01:04:03] und er hat uns neues Leben gegeben. Da ist neues Leben und da ist der Heilige Geist, der die Kraft des neuen Lebens ist und wirkt in dem Gläubigen und wirkt ein Leben in Gottes Furcht und in Heiligkeit.

Das neue Leben übrigens in uns, die neue Natur, wie wir schon mal sagen, geht genau diesen Weg

der ungesäuerten Brote, der Festes der ungesäuerten Brote. Die neue Natur sündigt nicht. Und der Heilige Geist leitet auch immer im Wohlgefallen Gottes. Das heißt, wenn das der Fall ist bei uns, ganz praktisch, dann leben wir das Fest der ungesäuerten Brote in unserem Leben aus.

Dazu möchte Gott uns auch ermuntern.

Das bedeutet, dass wir uns der Sünde für tot halten.

Gott aber lebend in Christ Jesus. [01:05:02] Und dass wir das Selbstgericht kennen.

Lass uns das mal sehen in Bezug auf das was sie tun mussten.

Wenn Ungesäuertes da sein sollte, dann muss das Gesäuerte der Sauerteig hinausgefecht werden.

Als das erste Mal dieses Fest gefeiert wurde, was geschah da? In den Häusern, in den Zelten, in denen sie damals noch waren.

Was geschah? Da wurde akribisch gesucht, wo ist irgendwo Sauerteig? Es durfte kein Sauerteig in den Zelten sein. Da wurde sicherlich alles umgekehrt in dem Zelt, in den Häusern.

Da ging es auch um die letzte Ecke. Da musste alles ausgefecht werden, da durfte kein Sauerteig sein. Verstehen wir was das für uns heißen kann? Da dürfen wir auch die letzte Ecke in unserem Herzen, die müssen wir säubern. [01:06:04] Und das bedeutet Selbstgericht. Und da müssen wir, vielleicht denken wir auch mal an unsere Häuser. Da müssen wir auch vielleicht in unseren Häusern mal irgendeine Ecke säubern. Versteht ihr wie ich das geistlich meine? Ich meine das jetzt nicht so in dem Sinne, dass da eine Gutes Frau kommt. Ich meine, dass da wirklich unsere Verantwortung angesprochen ist, dass auch in unseren Häusern nicht etwas sich befindet, was nicht zu einem heiligen Wandel passt.

Ich denke mal, ich kann es ja ganz einfach mal auch aussprechen. Ich denke, ihr nehmt mir das nicht übel, aber wenn Gläubige in ihren Häusern ein Fenster zur Welt haben. Und das Böse dann so hineinkommen lassen.

Wo sie sich dann abends hinsetzen und sich das anschauen. [01:07:01] Ist das etwa hier Fest der ungesäuerten Brote? Ganz sicher nicht.

Aber ihr versteht wovon ich rede. Und was man sich da sonst alles ins Haus hinein holen kann. Was man sich hinein holen kann über Zeitschriften. Was man sich hinein holen kann durch technische Mittel. Heute ganz besonders möglich und gefährlich.

Dass man da so ein Fenster hat und dass das Fenster da ist. Dass man da auf einmal was hat, wo der Sauerteig da sitzt. Da geht es dann auch darum es auszufegen.

Wir haben das gesehen in 1. Korinther 5.

Nein, das haben wir nicht gelesen, aber das tun wir noch. 1. Korinther 5, diese Verse, die dem, den wir gerade gelesen haben, vorausgehen. Da ist es in Vers 6. 1. Korinther 5, Vers 6.

[01:08:03] Wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteich die ganze Masse durchsäuert? Feget den alten Sauerteich aus, auf das ihr eine neue Masse sein möget. Gleich wie ihr ungesäuert seid.

Von eurem Wesen her seid ihr ja ungesäuert. Die neue Natur tut ja keine Sünde.

Aber deswegen auch ganz praktisch den Sauerteich ausfegen. Und dann heißt es weiter, denn auch unser Pasachristus ist geschlachtet.

Darum, denn jetzt kommt das Fest der ungesäuerten Brote. Darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteich. Auch nicht mit Sauerteich der Bosheit und Schlechtigkeit. Sondern mit ungesäuerten der Lauterkeit und Wahrheit. Alter Sauerteich, das ist die alte Natur, sag ich mal.

Daran lässt sie uns jedenfalls denken. [01:09:01] Dass die nicht wirkt.

Denn die alte Natur tut nur Sünde.

Auch nicht mit Sauerteich der Bosheit und Schlechtigkeit. Das ist das, was dann alles herauskommt aus einem unbusfertigen Herzen. Das hat der Jesus auch einmal gesagt, wo die Bosheiten und Schlechtigkeiten herkommen. Oder denken wir auch an den Sauerteich, den der Jesus nennt. Er spricht von dem Sauerteich der Pharisäer. Heuchelei.

So tun als ob alles in Ordnung wäre und es ist nicht wirklich so. Sauerteich der Sadduzeer.

Rational denken, vernünftig denken, wie die Sadduzeer das taten.

Praktisch denken, politisch denken. Aber ich meine damit jetzt nicht in die Politik gehen. Man kann auch politisch denken in seinem Leben. Wie man die Dinge so anlegt, wie man sie so macht. [01:10:02] Nicht mit dem Herrn, sondern nach Gesichtspunkten, die zu dieser Welt gehören. Sauerteich der Sadduzeer. Und dann heißt es Sauerteich des Herodes. Das wäre vielleicht direkt sich in solche Händel der Welt einzulassen.

Das sind alles Dinge, die sauerteich sind. Alles Dinge, die verhindern, dass wir ein Leben führen, wie es gekennzeichnet sein soll. Durch die ungesäuerten Brote. Sieben Tage, das ganze Leben.

Es würde der Herr sich freuen, wenn er bei uns sehen könnte, ein solches Leben. Im Sinne dieses Festes der ungesäuerten Brote.

In dem letzten Teil des Verses, außer erst während der 5 haben wir gesehen. Sondern mit ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit.

Lauterkeit, Aufrechnlichkeit.

[01:11:02] Offen vor dem Herrn, lauter vor ihm.

Das erinnert ein wenig an dieses geläutert sein. Hängt ja damit zusammen, dieses Wort. Ihr wisst ja, wie das ist, beim Läutern von Edelmetall. Da wird geschaut, da wird gesehen, dass keine, das wird erhitzt. Dann wird gesehen, ob da noch irgendeine Unreinheit aus diesem erhitzten, flüssig gewordenen Metall zu sehen ist. Ich denke mal an Gold. Und wenn dann etwas oben noch zu sehen

wäre, dann wird das abgeschöpft von dem Goldschmied. Und ich habe mir sagen lassen, ich habe das nie gesehen. Ich habe mir sagen lassen, dass der Goldschmied erst dann zufrieden ist. Wenn er dann geläutert hat, wenn er hineinschaut, dann sieht er sein eigenes Bild völlig klar.

Ich möchte es mal als Bild gebrauchen.

[01:12:01] Lauterkeit in unserem Leben und Wahrheit, das sind die Charakterzüge Gottes. Auch diese Wahrheit, dann möchte er sein Bild sehen in uns.

Wenn das der Fall ist, dann ehren wir ihn. Und dann ist es auch sicherlich so, dass wir unseren ganzen Geschmack, unsere ganze Freude haben an dem, was Gott uns gibt.

Ich komme zurück auf den Anfang. Was er uns als Nahrung gibt, als geistliche Nahrung schenkt. Wir haben von dem Passa gesprochen. Lasst uns das wirklich mit einem aufrichtigen Herzen, mit einem brennenden Herzen auch zu uns nehmen. Uns damit beschäftigen, was der Jesus ist und was er getan hat. Und wie er es getan hat. Und lasst uns auch den Weg gehen dann in diesem Fest der ungesäuerten Brote. [01:13:04] Dass der Sauerteich ausgefegt ist und dass wir wirklich solche sind, die in ihrem Leben ihn ehren und etwas von ihm zeigen.